

Zeitschrift: Die Alpen : Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur
Herausgeber: Franz Otto Schmid
Band: 6 (1911-1912)
Heft: 6

Artikel: Nächtliche Zwiesprache
Autor: Widmann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nächtliche Zwiesprache

Eine Neujahrskantate

Dumpf ächzend rollt der Erde Ball
Im nächtlich stillen Weltenall, —
Ein Schiff, das stöhnend seine Bahn
Durchkämpft im pfadlos weiten Ozean.

Und horch! Mit Gonen heiß und bang
Horch! eines Gottes Klaggelang!
Der Engel dieser Erde singt
Ein Lied, das schwermutvoll empor sich ringt:

„Wann, Vater, enden diese Mühen?
Wann hält das Schiff im Ruheport?
Muß ewig dieses Feuer glühen,
Das fort uns treibt und immer fort?

Und ist kein seliges Gefäde,
An das uns eine Welle trägt?
Rein Land des Friedens, Land der Gnade,
Das uns zuletzt als Bürger hegt?

Die Wurzel, die im dunklen Grunde
Sich lehnend nach dem Lichte müht,
Ihr kommt doch eine Wonnefunde,
Da sie mit lüßem Duft erblüht.

So gib auch, Vater, deiner Erde
Einmal ein solches letztes Glück,
Auf daß ein voller Lohn ihr werde,
Dann — alme sie ins Nichts zurück.“

Das Grauerlied des Engels schweigt.
 Und wie das Haupt er lauschend neigt,
 Da schwinget sich ein Harfenton
 Ein Gruß hernieder von Allvaters Thron:
 „Ewig wandeln meine Sterne,
 Aber nimmer heimatlos,
 Nicht in unbekannte Ferne,
 Denn sie alle hegt mein Schöß.
 Träumet nicht von fremdem Frieden,
 Schauf nach keinem Eiland aus;
 Schon ist Frieden euch beschieden,
 Schon leid ihr im Vaterhaus.
 Meinem Angesicht entrücken
 Kann euch keines Sturmes Wehn.
 Eilet, Euer Schiff zu schmücken;
 Was ihr bittet, ist geschehn.“
 So schallt' es fröstend durch die Nacht.
 Ein leig Ahnen ward einfacht
 Im Geist des Engels: — Unsre Fahrt
 Ist Stillestehn in Gottes Gegenwart.

Aus Widmann, Gedichte. Verlag von Huber & Co., Frauenfeld. Gebunden 6 Fr.

Wie ich mich mit Widmann zusammenfand

Bon Carl Spitteler

Unsere erste Begegnung

Snde der fünfziger Jahre (1857—60) wohnten mein Bruder und ich bei einer Tante in Basel, der Schulen wegen, unsere Eltern in Liestal. In den Ferien kamen wir jeweilen nach Liestal zu Besuch. Während eines dieser Liestaler Ferienbesuche lernte ich bei einer befreundeten Familie draußen im sogenannten „Gut“ zufällig Widmanns Schwester flüchtig kennen, ohne von dem Vorhandensein ihres Bruders noch eine Ahnung zu haben. Das Jahr darauf,